Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Iserbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus, Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 55 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Familien-Anzeigen 6 Pf., Reklamen 50 Pf. Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Mittwoch, den 5. März 1924 | Einzelnummer: 150 Milliarden Papiermark | 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die Versicherungsgrenze.

wtb Berlin, 4. März. (Tel.) Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 29. Februar wurde die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung vom 3. März ab auf 2400 Goldmark jährlich festgesetzt. Die Meldefrist für die Neuversicherten erstreckt sich bis zum 15. März. Durch die gleiche Verordnung wurde die Höchsteinkommensgrenze für den Beitritt zur freiwilligen Krankenversicherung auf 1800 Goldmark heraufgesetzt.

„Darpa".

bb Berlin, 4. März. Wie eine Korrespondenz meldet, haben linksstehende unzufriedene Arbeiterkreise am Montag eine neue Arbeiterpartei, und zwar die „Deutsche Arbeiter-Partei" gegründet. Sie tritt für eine Verfassung ein, die die Abberufung der Abgeordneten durch ihre Wähler, ebenso der Regierungsfunktionäre durch die Volksvertretung sichert. Sie kämpft gegen die hergebrachten vier Hauptweltanschauungen: Liberalismus, Konservatismus, Katholizismus und Sozialismus. Die linksstehenden Arbeiterparteien hätten immer den Mund voll genommen und nachher stets ihre eigenen Wähler verraten. Diese neue Partei heißt „Darpa".

Preußische Staatsbank (Seehandlung).

bb Berlin, 4. März (Tel.) Die Stelle des Präsidenten Exzellenz v. Dombois hat der bisherige Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Schröder, übernommen.

Verhaftungen in Bonn.

* Bonn, 4. März. Die Franzosen haben etwa zwanzig hiesige Einwohner, weil sie dem im besetzten Gebiet verbotenen Jungdeutschen Orden angehören sollen, verhaftet.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag.

wtb. London, 4. März. (Tel.) Wie Reuter aus Washington meldet, sollen die drei Artikel des noch nicht ratifizierten Handelsvertrages mit Deutschland, die für die Schiffe der Vertragsstaaten Vereinbarungen auf dem Fuße der Gegenseitigkeit vorsehen, nach einer heute von der Senatskommission getroffenen Entscheidung gestrichen werden.

Eine Verhaftung in München.

wtb. München, 4. März. (Tel.) Heute nachmittag ist der Herausgeber der früheren Zeitung der Einwohnerwehren Hauptmann der Landwehr Wilhelm Weiß, gegen den seit längerer Zeit ein Haftbefehl wegen Beihilfe zum Hochverrat erlassen war, hier verhaftet worden. Weiß sollte nach dem Hitlerputsch der Pressechef der neuen Regierung werden.

Die bayrischen Volksbegehren.

wtb. München, 4. März. Durch den Landeswahlausschuß wurde gestern das endgültige Ergebnis der beiden Volksbegehren festgestellt. Es wurden abgegeben für die Landtagsauflösung 1 212 415 und für die Verfassungsänderung 1 157 690 Stimmen.

Vom Starkstrom getötet.

wtb. Berlin, 4. März. (Tel.) Beim Ausbessern des brüchig gewordenen Starkstromkabels der Fernleitung Golpa—Berlin kam der Arbeiter Schmidt in Mariendorf der Leitung zu nahe und verbrannte. Die Feuerwehr konnte nur noch die verkohlte Leiche bergen.

Schamer im Auswärtigen Amt.

wtb. London, 4. März. (Tel.) Der deutsche Botschafter Schamer sprach heute im Foreign Office (Auswärtiges Amt) vor.

Der französisch-tschechische Bündnisvertrag.

wtb. Paris, 4. März. (Tel.) Heute nachmittag sind im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten die Ratifikationsurkunden zum französisch-tschechischen Bündnisvertrag ausgetauscht worden.

Das französische Gelbbuch.

wtb. Paris, 5. März. (Tel.) Das französische Gelbbuch über die Sicherheitsfrage soll, wie das Journal des Debats mitteilt, am Freitag vormittag veröffentlicht werden.

Eine Rede Poincares.

wtb. Paris, 4. März. (Tel.) Ministerpräsident Poincare wird am kommenden Freitag in der Kammer eine Rede halten, in der er sich nicht nur über die Frage der inneren Politik, sondern, wie der Matin hervorhebt, über gewisse Fragen der allgemeinen Politik, namentlich über die Politik im Ruhrgebiet aussprechen werde. Das Blatt kündigt eine große Rede an.

Morgan reist nach Europa.

wtb. Newyork, 4. März. (Tel.) Reuter meldet: Der Finanzmann Morgan reist am 4. März nach Neapel. In Börsenkreisen ist man der Ansicht, daß Morgan während seiner Anwesenheit in Europa zu einer Konferenz über die deutsche und ungarische Anleihe eingeladen wird.

Das Ende des Aufruhrs in Mexiko.

wtb. London, 4. März. (Tel.) Reuter meldet aus Mexiko: Die Führer der Aufständischen in Westmexiko suchen sich jenseits der Grenze in Sicherheit zu bringen. Sie geben das Mißlingen des Aufstandes zu und haben ihren Anhängern empfohlen, nach Hause zurückzukehren und keine Plünderungen zu begehen.

Die Unruhen in Indien.

wtb. London, 5. März. (Tel.) Das auswärtige Amt teilt mit, daß bei den Unruhen in Sabha (Indien) am 22. Februar 21 Tote und 33 Verwundete zu verzeichnen waren. 700 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Jaito herrscht gegenwärtig Ruhe, aber es sind neue Trupps religiöser Fanatiker im Anzug, die am 14. März erwartet werden.

Die Steuerleistungsfähigkeit der Landwirtschaft

wtb Berlin, 4. März. (Tel.) In Verfolg der großen Anfrage der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag, in der beantragt wird, durch Anhörung von Sachverständigen aller Parteirichtungen die landwirtschaftliche Steuerleistungsfähigkeit zu prüfen und die Wege der Produktionssteigerung zu ermitteln, hielt der Landwirtschaftsminister mit den zuständigen Referenten des Landwirtschafts- und Finanzministeriums sowie mit Vertretern der Parteien des Landtages und einer Reihe von Sachverständigen eine Besprechung ab. Im Verlauf derselben gaben diese ein Gutachten ab, in dem u. a. dargelegt wird, daß die für die steuerliche Einschätzung der Landwirtschaft angewandten Maßstäbe, sowohl der Wehrbeitragwert wie der Ergänzungssteuerwert, wegen des gesunkenen Reinertrages heute für eine gerechte Bemessung und Abstufung der steuerlichen Leistungsfähigkeit ungeeignet sind. Die Steuern sind in der jetzigen Form und Höhe auf die Dauer für die Landwirtschaft untragbar und können zurzeit in der Regel nur unter gleichzeitigem Eingriff in die Substanz gezahlt werden. Trotzdem wird in dem Gutachten im Hinblick auf die allgemeine Notlage und in der Erkenntnis, daß eine neue Inflation unter allen Umständen verhütet werden muß, anerkannt, daß die Landwirtschaft wie alle anderen Berufsstände vorübergehend außergewöhnliche steuerliche Opfer bringen müssen. Voraussetzung dafür ist, daß die Erzeugungskraft der Landwirtschaft erhalten bleibt. Hierzu müssen der Landwirtschaft in erster Linie die Wege des Personal- und Realkredits, die nötigen Betriebs- und Anlagemittel zugeführt werden. Die Reichs-, Landes- und Kommunalsteuern sind auf eine einheitliche, den veränderten Ertragsverhältnissen angepaßte Wertermittelung zurückzuführen. **Eine Veranlagung der gleichen Objekte von mehreren Stellen zwecks Besteuerung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Die jetzt unzweckmäßig gelegten Steuertermine sind mehr den Verhältnissen des landwirtschaftlichen Betriebes anzupassen, die Steuererhebung ist einfach und wirtschaftlich zu gestalten.** Eine weitere wesentliche Erleichterung muß durch eine den Belangen der Landwirtschaft entsprechende Gütertarifpolitik und eine angemessene Gestaltung der zukünftigen Zollpolitik erreicht werden.

Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag.

wtb. Berlin, 4. März. (Tel.) Die Verhandlungen des deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Freytag, der, wie bekannt, seitens der deutschen Regierung zu Verhandlungen mit der türkischen Regierung über den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und der Türkei nach Angora gesandt worden war, sind erfolgreich zum Abschluß gelangt. Am 3. März wurde der Vertrag gezeichnet. Er lehnt sich in der Form eng an den türkisch-ungarischen Vertrag an und umfaßt, wie dieser, nur wenige Artikel. — In der Einleitung wird zunächst festgestellt, daß zwischen Deutschland und der Türkei und ihren Bürgern Friede und Freundschaft herrschen soll. In den übrigen Artikeln wird die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen gemäß den Gepflogenheiten des internationalen Rechts angekündigt, ferner der Abschluß von Verträgen über die Regelung der Konsularverhältnisse, der Handelsbeziehungen sowie die Gewährung von Rechtshilfen in Aussicht gestellt. Fünfzehn Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Konstantinopel erfolgen soll, wird der Vertrag in Kraft treten.

Kronprinz Rupprecht und Hitlerputsch.

wtb. München, 4. März. (Tel.) Zu der Meldung des Berliner Montagsblattes, wonach Kahr, Lossow und Seißer von einer weiteren Beteiligung am Novemberputsch auf Grund telephonischer Rücksprache mit Schloß Hohenburg Abstand genommen hätten, wird der Allgemeinen Zeitung vom Kabinett des Kronprinzen Rupprecht mitgeteilt, daß die Meldung des Berliner Blattes in allen Teilen dem tatsächlichen Sachverhalt widerspreche. Sie dürfte entstanden sein durch ein Interview Ludendorffs mit einem Vertreter des Leipziger Tageblatts, in dem Ludendorff auf einen Aufsatz der Prager Bohemia hinwies, der von einem Wortbruch Kahrs, Lossows und Seißers spricht und ihn als eine Folge des Zuredens von Kardinal Faulhaber und Kronprinz Rupprecht hinstellt. Kronprinz Rupprecht stellt weiter fest, daß er in den fraglichen Tagen sich in Berchtesgaden aufhielt und von dem Putsch erst am Vormittag des 9. November Kenntnis erhielt. Eine telephonische Uebermittelung sei wegen der Sperre der Telephonverbindungen am 8. November und wegen Dienstschlusses der in Betracht kommenden Orte am 8 Uhr nicht möglich gewesen.

Reichsregierung u. Ludendorffs Rede.

* Köln, 4. März. (Privattel.) Der Köln. Volksztg. wird aus Berlin gemeldet: Wie wir hören, bemüht sich die Reichsregierung darum, den zweifelsfreien Text der Rede zu erhalten, die Ludendorff vor dem Münchener Volksgericht gehalten hat. Diese Rede hat im In- und vor allem auch im Ausland soviel Staub aufgewirbelt, daß die Reichsregierung sich die Frage vorgelegt hat, ob sie in irgend einer Weise zu dieser Rede Stellung nehmen soll. Die Entscheidung darüber wird fallen, sobald der authentische Wortlaut darüber vorliegt.

Pistolenforderung im Reichstag.

bb Berlin, 4. März. (Tel.) Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer hatte während der letzten Reichstagsaussprache dem Abgeordneten v. Graefe das Wort „Hochverräter" zugeworfen. Darauf haben die drei deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten v. Graefe, Henning und Wulle Kartellträger zu ihm entsandt und ihn auf Pistolen bis zur „Kampfunfähigkeit" gefordert. Dr. Cremer wird, nach dem Berliner Tageblatt, zu Beginn der Mittwoch-Sitzung dem Hause davon Mitteilung machen.

Fahrgeld für Arbeitslose.

wtb Berlin, 5. März. (Tel.) Aus einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt leitet der amtliche preußische Pressedienst mit, daß an Arbeitslose von ihren heimischen Fürsorgestellen Fahrkarten und Zehrgeld nur zur Reise in den Beschäftigungsort bewilligt werden dürfen. Andernfalls können die Gemeinden für die entstandenen Kosten im vollen Umfange haftbar gemacht werden, da bei der herrschenden Arbeitslosigkeit die Reisen solcher, die erst Arbeit suchen, meist ergebnislos verlaufen.

wtb. Berlin, 5. März. (Tel.) In einer Verordnung über die neue Erwerbslosenfürsorge vom 1. November 1921 heißt es, die Erwerbslosigkeit sei nicht als Kriegsfolge anzusehen, wenn sie durch Ausstand oder Aussperrung überwiegend verursacht worden ist. Frühestens vier Wochen nach Abschluß des Ausstandes oder Aussperrung können die Gemeinden den Arbeitnehmern bei dem Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen Erwerbslosenunterstützungen gewähren. In der Praxis sind Zweifel darüber entstanden, ob in die Prüfung darüber einzutreten ist, ob von Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite das angewandte Kampfmittel „zu Recht" verwendet worden ist. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister entscheidet der Minister für Volkswohlfahrt dahin, daß eine derartige Nachprüfung nicht stattzufinden hat. Zu prüfen ist lediglich, ob die Erwerbslosigkeit überwiegend durch Ausstand oder Aussperrung verursacht worden ist.

Amerikanischer Kredit für Deutschland

wtb Newyork, 4. März. (Funkspruch.) Der Newyork Herald meldet aus Washington: Senator Dial brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den das Schatzamt ermächtigt wird, aus den vom Treuhänder für feindliches Vermögen verwalteten Geldern 150 Millionen Dollar zur Begründung eines Kredits für Deutschland und Oesterreich zum Ankauf amerikanischer Waren zu verwenden. Dial ist der Meinung, daß sein Vorschlag auf den Baumwollmarkt des Südens sowie auf den Kupfermarkt und die Landwirtschaft im Nordwesten des Landes anregend wirken werde.

Ein Spionageprozeß in Schlesien.

wtb. Kattowitz, 4. März. (Tel.) Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand gestern die Verhandlung gegen den vor etwa einem Jahre wegen Spionageverdachts verhafteten Löring statt. Angeklagt waren der Hüttendirektor Bernard aus Königshütte, der Oberrevisor Sliwinski und der Chefredakteur der Kattowitzer Zeitung Michna. Den beiden ersten Mitangeklagten wurde zur Last gelegt, den Hochverrat Lörings dadurch begünstigt zu haben, daß sie Löring in die Verwaltung der Königshütte als Angestellten aufnahmen, während Michna ihm militärische Pläne ausgeliefert haben soll. Nach 12stündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt, das nach dem Oberschl. Kurier für Löring auf fünf Jahre Gefängnis, für die drei Mitangeklagten auf Freispruch lautete.

Die deutsch-österr. Handelsbeziehungen

wtb. Berlin, 4. März. (Tel.) Heute mittag trafen der österreichische Handelsminister Dr. Schürff, der Präsident der Wiener Handelskammer, der Vizepräsident dieser Handelskammer Wienzel und mehrere Herren des österreichischen Handelsministeriums und eine Reihe von Präsidenten und Mitgliedern österreichischer Handelskammern auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof ein. Der Besuch gilt der Förderung der deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen. Zur Begrüßung waren anwesend der österreichische Gesandte Riedl, Kommerzienrat Heindl, der Vorsitzende des österreichisch-deutschen Volksbundes und der Reichstagsabgeordnete Heile vom Arbeitsausschuß für die Schaffung einer österreichischen Handelskammer in Berlin, dem u. a. der Generalkonsul Kempner, Kommerzienrat Strasser, Kommerzienrat Paul Klebinder, Dr. Colze und Direktor Victor Zwinz angehören.

Der Hitler-Ludendorff-Prozeß.

7. Verhandlungstag.

wtb. München, 4. März. (Tel.) Heute vormittag wurden zunächst die Zeugen aufgerufen, die Offiziere der ehemaligen Infanterieschule waren, an ihrer Spitze Oberleutnant Leupold. Ehe der Gerichtsvorsitzende von ihnen Angaben über die Vorgänge entgegennahm, erhob sich Rechtsanwalt Roder, der Verteidiger Hitlers, und gab im Auftrage der Gesamtverteidigung eine Erklärung ab, die dagegen protestiert, daß in diesem Prozeß in außergewöhnlicher Weise Zeugenbeeinflussungen nach verschiedenen Richtungen vorgekommen seien. Auf der einen Seite sei Unwahrheit ins Volk getragen worden durch amtliche Darstellungen über den Prozeß. Insbesondere habe General Lossow sogenannte „amtliche Darstellungen über den Prozeß" in etwa 400 Exemplaren herstellen und vom Truppenkommandeur und von einzelnen höheren Offizieren versenden lassen. Auch in dem „Weißblauen Büchlein" sei auf den Prozeß eingewirkt worden. Zwar könnten hier nur Polizeioberst Seißer oder seine Hintermänner als Verfasser in Betracht kommen. In diesen Schriften sei jede gegenteilige Aeußerung Hitlers über die Vorgänge unterdrückt. Wäre die Schrift von einer nichtgegnerischen Seite ausgegangen, dann wäre sie wohl längst beschlagnahmt worden. Aber nicht nur die Zeugen seien beeinflußt worden, sondern die beteiligten Herren Lossow, Seißer und Kahr hätten ihre Aussagen vor dem Ermittelungsrichter offenbar gemeinsam statt einzeln gemacht. Jeder der Genannten habe, ehe er seine Aussagen gemacht habe, die Aussagen der anderen Beteiligten studieren und sich darauf einstellen können. Man finde in vielen Stellen in den Aussagen der drei Herren wörtlich Uebereinstimmendes, wenn diese Stellen auch falsch und unwahr seien. Der Verteidiger beantragt zum Schluß, daß der Bericht Lossows durch das Gericht zur Verlesung kommt, um zu zeigen, wie sehr die Zeugen gerade im Sinne der Fälschung der Wahrheit beeinflußt wurden. — Justizrat Zezschwitz unterstützt den Antrag Roder. Rechtsanwalt Holl erklärt, er möchte nicht den Eindruck erwecken, daß dieser Prozeß zu dem Zwecke geführt werde, um die Herren Kahr, Lossow und Seißer des Hochverrats zu überführen. — Weiter nimmt Rechtsanwalt Holl zu der Zeitungsmeldung Stellung, nach der Kardinal Schulte-Köln gegen die Rede Ludendorffs von der Kanzel aus Stellung nehmen wolle und nennt es ein Verbrechen, die Kanzel in den Dienst dieser Sache zu stellen. Holl schließt sich dem Antrag an, daß der ganze Bericht sofort verlesen wird. Staatsanwalt Stenglein gibt die Erklärung ab, daß die Staatsanwaltschaft mit dem Bericht Lossows in keinem Zusammenhange stehe. Er halte es für ausgeschlossen, daß der Staatsanwalt Dresse irgend etwas getan habe, was seiner Pflicht, die Tatsachen objektiv aufzuklären, widerstreite. — Rechtsanwalt Dr. Gademann schließt sich dem Antrag auf sofortige Verlesung der Denkschrift an, die man nur als ein Pamphlet bezeichnen könne. — Rechtsanwalt Holl erklärt, daß die Denkschrift am 24. November, dann am 12. Dezember an den Chef der Landespolizei und schließlich am 10. Januar an eine Reihe von Offiziersvereinigungen verschickt worden sei mit einer Anschrift, die ausdrücklich den amtlichen Charakter der Denkschrift dokumentiere.

Das Gericht beschloß schließlich, die Verlesung der Denkschrift Lossows einem späteren, vom Vorsitzenden zu bestimmenden Zeitpunkt vorzubehalten. — Staatsanwalt Stenglein hatte mit Rücksicht darauf, daß jetzt bei der Zeugenvernehmung die gleichen Fragen zur Behandlung kommen würden, wiederholt beantragt, es möge wiederum der genelle Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen werden. — Justizrat Zezsch-

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	3. März		4. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Guld.	156,61	157,39	156,61	157,39
Buenos-Aires.	1,435	1,445	1,435	1,445
Belgien 1 Fr. .	15,36	15,44	14,96	15,04
Norwegen 1 Kr	56,11	56,39	57,36	57,64
Dänemark 1 Kr.	66,37	66,63	66,37	66,63
Schweden 1 Kr.	109,72	110,28	109,72	110,28
Finnland 1 M.	10,57	10,63	10,57	10,63
Italien 1 Lire .	18,15	18,25	18,15	18,25
England . . .	18,055	18,145	18,055	18,145
New York 1 D.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 1 Frk. .	17,66	17,74	17,16	17,24
Schweiz 1 Frk.	72,82	73,18	72,82	73,18
Spanien 1 Pes.	52,67	53,93	52,47	52,73
Japan . . .	1,895	1,905	1,895	1,905
Rio de Janeiro	0,495	0,505	0,495	0,505
Wien 100 Kr.	6,28	6,32	6,38	6,42
Prag 1 Kr. . .	12,21	12,29	12,21	12,29
Budapest 1 Kr.	7,48	7,52	7,48	7,52
Sofia	3,39	3,41	3,39	3,41
Jugoslawien .	5,68	5,72	5,58	5,62

(Alles in Billionen Mark.)

Zugeteilt wurden von Devise Holland 2 Prozent, Belgien 3, Norwegen 3, Dänemark 3, Schweden 3, Finnland 3, Italien 3, England 2, Newyork 1, Bulgarien voll, Wien 25, Budapest 3, Buenos Aires 3, Jugoslavien voll, Lissabon 10 Prozent.

Der Dollar am 4. III. 24

Dollarkurs Geld: 4,19, Brief: 4,21

witz gibt die Anregung, daß die Vertreter des Reichswehrministeriums und der Reichswehrkommandos während der folgenden Aussagen nicht im Saal bleiben sollen. Andere Verteidiger schließen sich der Anregung an. Das Gericht beschloß, während der Vernehmung der Zeugen aus der Infanterieschule die Oeffentlichkeit auszuschließen. — Die Anwesenheit wird nur den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, mit Ausnahme des Vertreters des Reichswehrministeriums und des Wehrkreiskommandos 7 gestattet. — Darauf wurden die Zeugen von der Infanterieschule in geheimer Sitzung vernommen.

In der geschlossenen Vormittagssitzung wurden von den elf Zeugen von der Infanterieschule nur zwei vernommen, auf die Vernehmung der übrigen neun Zeugen wurde verzichtet.

Nachmittagssitzung.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung gab Justizrat Dr. Schramm eine Erklärung über die Angaben des Hauptmanns Röhm ab, nach der der Leutnant der Reserve Casella auf dem Sterbebett gesagt haben soll, daß er vom Oberleutnant Braun erschossen worden sei. Der Vorsitzende teilte den Wortlaut der Erklärung des Kommandeurs vom Reichswehr-Infanterieregiment 19 mit, in der mit Bezug auf den Tod Casellas dargelegt wird, daß von dem Oberleutnant Braun überhaupt kein Schuß abgegeben worden sei. Ebensowenig sei von Braun der Versuch gemacht worden, den Offizieren die Portepees und Achselstücke herunterzureißen.

Hierauf wurde in die weitere Zeugenvernehmung eingetreten. Als erster Zeuge wurde der Oberregierungsrat Temmer, Stellvertreter des Münchener Polizeipräsidenten, aufgerufen, der u. a. erklärte, daß Frick durchaus rechts eingestellt gewesen sei und mit führenden Persönlichkeiten der deutschvölkischen Bewegung Beziehungen aufrechterhalten habe. Er habe aber niemals den Eindruck gehabt, daß sich Frick einer Bewegung anschließen würde, die auf den gewaltsamen Sturz der Verfassung hinarbeite. Er habe auch keine Anhaltspunkte dafür, daß Frick Kenntnis davon hatte, daß für den 8. November ein Putsch beabsichtigt gewesen sei.

Es folgte nun eine Reihe von weiteren Zeugenvernehmungen, wobei während der Vernehmung des Majors Huber nochmals die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Die weiteren Zeugenvernehmungen erfolgen erst Donnerstagvormittag. Die Vernehmung der Hauptzeugen Kahr, Lossow und Seißer findet erst später statt.

*

Zu Ludendorffs Erklärungen.

wtb. München, 4. März. (Tel.) General Ludendorff hat bei seiner Vernehmung vor dem Volksgericht vorgebracht, durch die Presse sei eine Aeußerung eines Abgeordneten der bayrischen Volkspartei über die Mitteilungen eines bayrischen Ministerialrates gegangen, der Ministerpräsident Knilling und Minister Schweyer und Matt wären für einen Zusammenschluß Bayerns mit Oesterreich. Nur die Frage sei noch offen, ob ein bayrischer oder ein österreichischer Fürst den Thron besteigen soll. Schweyer habe bei einer Pfalzreise darüber mit dem französischen General de Metz verhandelt und die Zustimmung der Franzosen erhalten. Die Pfalz und Nordbayern sollten, wenn der Plan verwirklicht werde, abgetrennt werden. Hinter diesem Plane ständen auch der Kardinal Faulhaber und der Papst. Ludendorff sagte weiter, er möchte besonders betonen: Ich weiß gar nicht, was daran ist. Ich stehe nicht als Angeklagter hier, sondern möchte nur sagen, wie diese Gerüchte und die Art ihrer Erledigung auf mich wirken mußten. — Hierzu erfährt die Korrespondenz Hoffmann, daß an der von Ludendorff mitgeteilten Pressemeldung kein wahres Wort sei. Gegen den Beamten, dem diese Aeußerungen zugeschrieben worden waren, wurde ein Disziplinarverfahren durchgeführt, das zu der Feststellung führte, daß der Beamte die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen tatsächlich nicht getan hat und daß sein Verhalten nicht den mindesten Anlaß zu einer dienstlichen Beanstandung bietet.

Der württembergische Staatspräsident zur Aufwertung.

* Stuttgart, 3. März. Bei einer Versammlung der Deutschdemokratischen Partei hat Staatspräsident Dr. v. Hieber unter anderm auch zu der Frage der Aufwertung Stellung genommen. Er hat dazu unter dem lebhaften Beifall der Versammlung folgendes ausgeführt:

Daß die Aufwertungsfrage möglichst rasch gelöst werden muß und nicht der Rechtsprechung im Einzelfalle überlassen werden kann, halte ich für sicher. Auch damit werden sich die Hypotheken- und andere Gläubiger bescheiden müssen, daß sie nur einen verhältnismäßig kleinen Teil ihres Goldmarkguthabens erhalten; auch die Aktienbesitzer, die Hausbesitzer, die Fabrikanten, die Handwerker haben in Goldmark umgerechnet meist nur noch einen kleinen Teil ihres früheren Goldmarkvermögens. Zweifelhaft erscheint mir, ob nicht wenigstens in besonders liegenden Fällen über 15 v. H. sollte hinausgegangen werden können. Auch die Verzinsungs- und Rückzahlungsstundung scheint mir viel zu weit zu gehen. Eine empörende Ungerechtigkeit, die unter allen Umständen beseitigt werden muß, ist aber jedenfalls, daß die dritte Steuernotverordnung jede Rückwirkung der Hypothekenaufwertung ausschließt. Jahrelang haben die Gerichte jede Aufwertung abgelehnt; Reichsjustizminister Heinze hat immer wieder im Reichsrat und Reichstag erklärt, daß eine Aufwertung absolut ausgeschlossen sei, und daß die Hypothekengläubiger unter keinen Umständen auf eine Aufwertung warten sollten, da sonst ihre Guthaben vollends ganz wertlos würden. Der Reichswirtschaftsrat hat ebenfalls erklärt, eine Aufwertung der Hypotheken sei ganz unmöglich, und der Reichstag hat durch Ablehnung des Antrags Düringer, der eine Sperrung der Hypothekenrückzahlung bezweckte, den Hypothekengläubigern jeden Schutz verweigert. Und nun sollen all die armen Kleinrentner und Mündel, die im Vertrauen auf die bestimmten Aussprüche der höchsten Justizorgane des Reichs und die Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften blutenden Herzens ihre Hypotheken von gewissenlosen Schuldnern sich haben zurückzahlen lassen, aus fiskalischen Gründen völlig rechtlos gemacht, und der Versicherungsanspruch, der dem in stark entwerteten Papiermark ausbezahlten Hypothekengläubiger nach dem erst in den letzten Tagen bekanntgewordenen Urteil des Oberlandesgerichts Darmstadt vom 18. Dezember 1923 zusteht, soll den armen Hypothekengläubigern durch eine Reichsverordnung genommen werden. Es muß unbedingt gefordert werden, daß bei allen seit Beginn der ganz großen Geldentwertung, 1. Juli 1922 oder noch besser 1. Januar 1922, zurückbezahlten Hypotheken und ähnlichen Forderungen rückwirkend die Aufwertung verlangt werden kann. Die Verzinsung der Aufwertungshypotheken mit 2 v. H. beginnt ja nach der Verordnung erst im Jahre 1925, und die Rückzahlung kann erst im Jahre 1932 verlangt werden; der Staat kann also in seiner jetzigen Notlage zunächst einmal für 1924 die Aufwertungssteuer voll erheben, und in späteren Jahren ist der durch die Rückwirkung entstehende kleine Steuerausfall für den Staat durchaus erträglich. Auch für die Wirtschaft ist wegen der weitgehenden Stundung die Rückwirkung sehr leicht zu tragen. Uebrigens darf hier nicht nur die Wirtschaft gehört werden, auf die sich Reichsfinanzminister Luther kürzlich berufen hat, sondern auch die Stimme von Recht und Billigkeit. Eine allzu große Belastung der Aufwertungsstellen ließe sich dadurch vermeiden, daß in jeder Gemeinde angesehene Bürger, die mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut sind, als ehrenamtliche Vermittler aufgestellt würden; ich bin überzeugt, daß sich zugunsten unserer armen Kleinrentner viele geeignete Bürger finden würden, die dieses Amt auf sich nehmen würden. Gerade weil die Regelung der Aufwertung etwas Endgültiges sein soll, worauf Reichskanzler Marx vorgestern hinwies, muß hinsichtlich der Rückwirkung unbedingt eine Regelung getroffen werden, die mit dem sittlichen Empfinden vereinbar ist, und bei der man dann auch wirklich verlangen kann, daß alle rechtlich Denkenden sich bei ihr beruhigen.

Durch die Rückwirkung der Hypothekenaufwertung würde eine weit stärkere Berücksichtigung der Hypothekenbank-, Sparkassen- und Lebensversicherungsgläubiger möglich, und das wäre gerade im Interesse der ganz kleinen Sparer und der Mündel außerordentlich zu begrüßen. Die Gläubiger von Reich, Staat und Gemeinden werden ja auf deren derzeitige trostlose Finanzlage gern weitgehend Rücksicht nehmen, aber eine Einstellung jeder Verzinsung bis zur Erledigung der Wiederherstellungsverpflichtungen sehe ich als viel zu weitgehend an.

Reichsgericht und Aufwertung.

hb Berlin, 4. März. (Tel.) Wie die Voss. Ztg. erfährt, hat der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts die die Aufwertung betreffenden Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung für rechtsgültig erklärt. Diese Entscheidung ist um so bemerkenswerter, als sie von demselben Senat ausgeht, der das bekannte Urteil vom 28. November 1923 gefällt hat, durch das die ganze Aufwertungsbewegung in Fluß gekommen ist.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Die Freifahrten der Abgeordneten.

Die Eisenbahnfreifahrkarten der Abgeordneten sind bereits mehrfach der Gegenstand öffentlicher Erörterungen gewesen, weil sie den Anlaß zu Unzuträglichkeiten mancherlei Art gegeben haben. Neuerdings sind eine Anzahl Fälle des Fehlens von Freifahrtausweisen und sonstigen Unregelmäßigkeiten auf der Eisenbahn festgestellt worden. So hatte z. B. ein Abgeordneter allein nicht weniger als viermal seine Karte verloren, andere Abgeordneten zeigten den Verlust ihrer Karte an, fanden sie aber nachträglich wieder, nachdem die Eisenbahnverwaltung den Verlust bekannt gemacht und die Ueberwachung der verloren gegangenen Karten veranlaßt hatte. Um die Abgeordneten zu einer sorgfältigen Verwahrung ihrer Ausweiskarte zu veranlassen, hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß Abgeordnete, die bei einer Eisenbahnfahrt nicht in dem Besitz ihrer Ausweiskarte sind, wie andere Reisende ohne gültigen Fahrausweis behandelt werden, also den tarifmäßigen Fahrpreis zu zahlen haben, und daß sie den Fahrgelderstattungsanspruch durch das Präsidium ihrer Körperschaft an die zuständige Eisenbahndienststelle richten. Zur Vermeidung von Auseinandersetzungen soll jedoch dem Erstattungsantrag ohne Rücksicht auf den Grund des Fehlens der Ausweiskarte Folge gegeben werden.

Beleidigungsprozeß Luppe.

wtb Nürnberg, 4. März. (Tel.) Gestern begann vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß des Oberbürgermeisters Luppe gegen den Hauptlehrer Streicher, den Führer der Nürnberger Gruppe der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung bezw. übler Nachrede, die Luppe darin sieht, daß die ihm erforderlichen Eigenschaften für die Verwaltung des Oberbürgermeisteramtes abgesprochen sowie eine Reihe schwerer Amtsverbrechen und -Vergehen und verschwenderische Geschäftsführung vorgeworfen wurden. Der Angeklagte Streicher, der inzwischen vom Amte suspendiert wurde, erklärte im Verlaufe seiner Vernehmung, daß es ihm nicht darum zu tun gewesen sei, die Person Luppes anzugreifen, daß er vielmehr das System kritisieren wollte. Luppe wies in seiner Aussage die Behauptungen Streichers als unbegründet zurück.

Polnische Brutalität.

wtb. Königshütte, 4. März. (Tel.) Der Oberschlesische Kurier meldet: Am Sonntag wurde wieder eine deutsche Versammlung gesprengt. Während im Waisenhaus von Rodzin-Schoppinitz eine Vorstellung des Deutschen Theatervereins stattfand, drangen 30 bis 40 mit Knüppeln bewaffnete Banditen ein und trieben die Zuschauer auseinander. Unter diesen befanden sich viele Kinder, deren sich eine große Panik bemächtigte. Einige Anwesende wurden verprügelt.

Ausland.

Die Revolution in Honduras.

* Newyork, 3. März. Die revolutionären Kämpfe in Honduras nehmen ernstere Gestalt an, und schaffen eine auch für die amerikanischen Interessen bedenkliche Lage. Auf Befehl der Regierung ist ein Torpedobootszerstörer eilig nach Honduras abgegangen. Auch ist Anweisung erteilt worden, daß noch weitere Landungen von amerikanischen Marinesoldaten zum Schutze von Leben und Eigentum der Bürger der Vereinigten Staaten vorgenommen werden.

Die neue Politik der Türkei.

KZ. Berlin, 4. März. Die junge Türkei ist von einem ungestümen Drang beherrscht, verlorene Zeit einzuholen durch schnelle und weite Schritte. Das Sultanat ist beseitigt, der sogenannte Volkswille eines republikanischen Landes soll an seine Stelle treten. Auf allen Gebieten der staatlichen Verwaltung erleben wir Neuerungen überraschender Art. Wenn dabei Zweifel auftreten, so gelten sie nicht der guten Absicht der herrschenden Partei und ihrer Führer, sondern der Frage, ob die Masse des Volkes sich bereits so weit von dem Banne aller Ueberlieferungen befreien konnte, daß sie die Neuerungen als Fortschritte auf dem Wege zum geistigen und leiblichen Heil des Volkes betrachtet. Es ist bekannt, daß den Eiferern von Angora eine nicht unbedeutende Opposition gegenübersteht, die ein langsameres Tempo der Neuerungen für heilsamer hält. Nun kommt die Nachricht, daß die Mehrheit der Herrschenden der von Mustafa Kemal gegründeten Volkspartei innerhalb der Nationalversammlung in Angora, die Beseitigung des Kalifats aus Konstantinopel und die Ausweisung aller Mitglieder des Hauses des Kalifen, das heißt also des Hauses Osman, beschlossen habe und die Nationalversammlung auffordern werde, den Beschluß zu genehmigen und die Entfernung aller davon betroffenen männlichen und weiblichen Personen binnen zehn Tagen anzuordnen. Die Richtigkeit der aus London und Paris kommenden Meldung vorausgesetzt, muß man auf Vorkommnisse schließen, deren Einzelheiten noch unbekannt geblieben sind; Versuche von Personen, die dem Kalifen verwandtschaftlich nahestehen, die jetzt bestehende staatliche Ordnung zu ändern und dem Kalifen wieder die weltliche Gewalt zu geben, die eigentlich zur Kalifenwürde fast immer gehört hat und die selbst in den Zeiten des Verfalls des Kalifats durch die formelle Belehnung weltlicher Herrscher durch den landlosen Kalifen ihren Ausdruck gefunden hatte. Jedenfalls betrachtet die Mehrheit der Volkspartei den Kalifen und seinen Anhang in Konstantinopel als Gefahr für die junge Republik und so soll denn mit der Tatkraft und Rücksichtslosigkeit eingeschritten werden, die ebenso eine Eigenschaft der neuen Türkei sind, wie Apathie und Unterwürfigkeit zu den Eigenschaften der alten Türkei gehört. Falls der Beschluß die Billigung der Nationalversammlung erhält, was noch nicht gewiß ist, würde der Kalif in das Land zurückkehren, von wo das Kalifat in die Türkei gekommen ist, Aegypten, von wo bekanntlich der letzte Kalif rechtmäßiger Abstammung von Sultan Selim nach Konstantinopel entführt und zur Uebertragung des Kalifats an das türkische Sultanat mit sanfter Gewalt genötigt worden war. Damals galt der Titel eines Kalifen als Erhöhung der türkischen Macht — heute wollen die Volksmänner gewaltsam beseitigen, was damals gewaltsam erworben worden war. Ob dieser überraschende Vorstoß gegen alle eingewurzelte Ueberlieferungen zum Vorteil der Türkei und ihrer mohammedanischen Völker führt und ohne Erschütterungen durchführbar ist, wird die Zukunft lehren.

Die Abschaffung des Kalifats.

wtb Konstantinopel, 3. März. Die Nationalversammlung in Angora hat den Gesetzentwurf über die Absetzung des Kalifen und die Abschaffung des Kalifats angenommen.

Arbeitsfragen.

Der Streik der Braunkohlenarbeiter.

wtb. Köln, 4. März. (Tel.) Im rheinischen Braunkohlenarbeiterstreik greift die Bewegung zur Arbeitsaufnahme auch auf den südlichen Teil des Reviers über, der bisher, weil hier der Einfluß der freien und kommunistischen Gewerkschaften überwiegt, den Ausstand noch immer geschlossen durchgeführt hatte. Es arbeiten in diesem Abschnitt die Gruben Donatus und Wachtberg. Auf den übrigen Werken, die wie das Gruhl-Werk und die Vereinigte Wille zu den größten Gruben des Reviers gehören, nimmt die Zahl der Arbeitswilligen trotz gelegentlicher, leider meist nicht unblutiger Zusammenstöße mit den Streikenden langsam weiter zu.

Die Lohnordnung der Ruhrbergleute.

* Köln, 4. März. Wie die K. Z. aus Essen meldet, haben zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über eine neue Lohnordnung und neue Lohnsätze Verhandlungen stattgefunden, die kein befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben. Die Entwürfe beider Parteien wurden jeweils von der Gegenseite abgelehnt. Der Zechenverband wünscht eine schärfere Differenzierung nach Alter und Beschäftigung und die Wiedereinführung der Zehntagezahlung.

Arbeitsaufnahme.

* Gummersbach, 3. März. Heute wurde in den drei größeren Werken der oberbergischen Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem gerade eine Woche gestreikt worden ist, übrigens der erste Streik in diesen Werken. Die christlichen Gewerkschaften hatten sich gegen den Streik erklärt.

Sport.

Die Deutschlandfahrt.

wtb Köln, 4. März. (Tel.) Die vom Klub für Motorsport Köln E. V. veranstaltete Deutschlandfahrt 1924 (Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder), zu der am 17. Februar 104 Motorräder starteten und an der sich 64 verschiedene Arten von Maschinen, darunter 41 deutsche Marken, beteiligten, erreichte heute nachmittag mit der Rückkehr der Deutschlandfahrer ihr Ende. Kurz vor 4 Uhr trafen die Teilnehmer an dem Endziel der Fahrt an der Riehler Straße ein. Sie wurden von den Klängen einer Musikkapelle und den Zurufen des zahlreichen Publikums sowie von Sportfreunden begrüßt, die den Heimkehrenden Blumen und Kranzspenden überreichten. Nach der Entplombierung von etwa 80 Motorrädern und nach Einnahme eines Imbisses begaben sich die Teilnehmer, begleitet von Radfahrervereinen und Automobilen, in einer Korsofahrt über die Ringe zur Messehalle, wo um 6 Uhr die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Adenauer in festlicher Weise erfolgte.

wtb Köln, 4. März. (Tel.) Zu der offiziellen Begrüßungsfeier für die heute nachmittag zurückgekehrten Deutschlandfahrer hatten sich heute abend in der Westhalle der Messebauten die Spitzen der Behörden, die Radsportvereine mit ihren Bannern und ein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß fast der ganze 6000 Personen fassende Saal besetzt war. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hielt die Begrüßungsrede. Er beglückwünschte herzlich den ihm dem Namen nach noch unbekannten Mitbürger, der sich als der beste Kölner Fahrer auf deutscher Maschine erwiesen habe, und dem morgen der Ehrenpreis der Stadt Köln überreicht werden solle. — Der Präsident der Kölner Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Hagen, fügte diesem Willkommengruß noch den aufrichtigen Dank an die Deutschlandfahrer hinzu, daß sie in kraftvoller Ausdauer dieses Unternehmen durchgeführt und damit der Industrie einen großen Dienst erwiesen hätten. — Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, Hofmeyer-München, sprach zugleich im Auftrage des ersten Vorsitzenden des Klubs für Motorsport, Köln, allen denen, die an dem Erfolg dieser Fahrt mitgewirkt haben, insbesondere den Behörden, den wärmsten Dank und vollste Anerkennung aus und entbot den Deutschlandfahrern, deren Leistungen an die Grenzen des Menschenmöglichen gelangt seien, und die dadurch zur Förderung der technischen Kultur beigetragen hatten, treudeutschen Gruß.

Aus Nah u. Fern.

Unter Steinmassen begraben.

* Essen, 3. März. In der Schlackenhalde der Zeche „Nordstern I und II", wo Arbeiter mit der Gewinnung von Schotter für einen Eisenbahnbau beschäftigt waren, lösten sich plötzlich gewaltige Erd- und Steinmassen, rissen die Arbeiter in die Tiefe und begruben sie zum Teil unter sich. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, ein dritter wurde lebensgefährlich verletzt. Mehrere andere Arbeiter wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Die französische Zugkontrolle aufgehoben.

* Westhofen, 3. März. Wie WTB. mitteilt, wird ist die französische Kontrolle in Westhofen aufgehoben. Sämtliche Schnell- und Eilzüge halten in Zukunft dort nicht mehr. Dadurch kann der Zugverkehr Hagen—Berlin und umgekehrt ungestört vor sich gehen.

Eisenbahnunglück.

wtb Mainz, 4. März. (Tel.) Vergangene Nacht ereignete sich auf der Strecke Mainz—Alzey in der Nähe von Klein-Winternheim ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisher vorliegenden Nachrichten zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt wurden, von denen einige in Lebensgefahr schweben. Das Unglück wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt.

Jagdglück.

* St. Ingbert, 3. März. Außergewöhnliches Jagdglück hatte ein Förster aus Rohrbach. Er hat nämlich den größten Keiler, der je im Saargebiet gesehen wurde, im Gewicht von etwa 4 Zentnern erlegt. Das schwere Borstentier war schon öfters angeschossen worden, aber immer wieder entwischt.

Ein Berliner Student unter Betrugsverdacht verhaftet.

* Bern, 3. März. Wie der „Corriere della Sera" berichtet, wurde in einem Mailänder Hotel ein gewisser Waldemar Ostrowsky aus Bromberg auf die Beschuldigung eines Herrn Salomon Ganz aus Berlin hin verhaftet. Ostrowsky soll Ganz 3000 Dollar und 8400 holländische Gulden abgeschwindelt haben, die er ihm in Deutschland zum Wechseln gegeben. — Ostrowsky erzählte bei seiner Vernehmung folgende abenteuerlich klingende Geschichte: Er sei Student der Chemie in Berlin und habe einer Gruppe angehört, die die Wiederherstellung der Monarchie bezwecke. Der angebliche Salomon Ganz sei im Auftrage des Berliner Kommunisten Goldenberg an ihn herangetreten, um von ihm Enthüllungen über die Pläne jener Gruppe zu erlangen. Ostrowsky erzählte, er sei scheinbar darauf eingegangen, habe sich die erwähnte Summe geben lassen und sei nach Italien geflohen. Die italienischen Behörden können gegen Ostrowsky als Ausländer wegen eines von ihm im Auslande begangenen Vergehens nicht einschreiten und werden jetzt über seine Auslieferung entscheiden.

Schwere Eisschäden in den Ostseebädern.

* Stettin, 3. März. Das starke Eis hat in den Badeorten an der Ostsee schwere Schäden angerichtet. In Kolberg ist ein großer Teil der Badeanstalt beschädigt. In Sellin ist die Seebrücke von dem Eis weggerissen. Ferner hat das Eis die Badeorte Ahlbeck, Koserow und Misdroy sehr schwer beschädigt. Da die Badeorte im letzten Jahre infolge der Geldentwertung schlecht abgeschnitten haben, ist es ihnen aus eigenen Mitteln nicht möglich, den Schaden zu beheben. Der Kreistag von Usedom und Wollin beantragte in einer Entschließung Bereitstellung von Reichsmitteln und freie Gestellung von Holz aus den staatlichen Waldungen zur Wiederherstellung der Schäden.

Bestechungsaffäre in Prag.

* Prag, 3. März. Verhandlungen im Prager Kriegsministerium haben eine neue Bestechungsaffäre ans Tageslicht gebracht. Es handelt sich um betrügerische Manipulationen bei Benzinlieferungen für die Armee. Es wurden bisher zwei Staatskapitäne, zwei Kapitäne und ein Major verhaftet, außerdem eine Anzahl von Zivilpersonen, doch zieht die Angelegenheit noch immer weitere Kreise. In die Affäre ist auch die Bank der tschechischen Legion verwickelt.

Ein verrückt gewordener Tenor.

Im Theater Verdi in Triest fiel die Oper „Antony" des Komponisten Rodriguez durch. Der Tenor Tafuro regte sich über das Pfeifen des Publikums auf und schrie ihm zu: „Ihr seid alle Oesterreicher!" Das Publikum bewarf ihn daraufhin mit Wurfgeschossen der verschiedensten Art, die der Tenor prompt in den Zuschauerraum zurückschickte. Die herbeigerufenen Karabinierie führten schließlich den irrsinnig gewordenen Tenor hinweg und brachten ihn in eine Anstalt für Geisteskranke.

Zusammenstoß englischer Flugzeuge.

wtb. London, 3. März. Bei einem Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Nähe von Cambridge wurden ein Offizier und ein Sergeant getötet, zwei Offiziere schwer verletzt. In der Grafschaft Kent stürzte ein weiteres Militärflugzeug ab, wobei ein Offizier und ein Sergeant getötet und ein Sergeant verletzt wurde.

Anton Lang.

* Newyork, 3. März. Anton Lang von Oberammergau, der seit längerer Zeit als Leiter der Oberammergauer Schnitzerei-Ausstellung in den Vereinigten Staaten weilt und auch vom Präsidenten Coolidge empfangen worden ist, hat eine interessante Erklärung in der Angelegenheit der Passionsspiele abgegeben. Er hat gesagt, er werde nicht mehr den Christus darstellen. Die Gründe seien nicht materieller, sondern geistiger Natur. Er werde sich bald des näheren darüber aussprechen.

Abschub von Valutaspekulanten ins Uralgebiet.

* Petersburg, 28. Febr. Dieser Tage wurden aus Petersburg zahlreiche Personen nach dem Uralgebiet abgeschoben, die Sowjetblättern zufolge wegen Valutaspekulationen der Ausweisung unterliegen. Es befinden sich unter ihnen Juristen, Ingenieure, Aerzte u. a. Im Uralgebiet sollen alle Gemaßregelten entsprechend ihren Kenntnissen beschäftigt werden, in erster Linie die Ingenieure und Techniker in den Industrieunternehmungen und im Bergbau.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Zum Geleit.

Vergebens wird die rohe Hand
Am Schönen sich vergreifen.
Mann kann den einen Diamant
Nur mit dem andern schleifen.

Fr. v. Bodenstedt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 5. März 1924.

Aschermittwoch.

Die Herrschaft des Prinzen Karneval, die allerdings in den letzten Jahren mit Recht ganz gewaltig eingeschränkt war, ist vorüber, die Fastenzeit hat mit dem heutigen Aschermittwoch ihren Anfang genommen. In den kathol. Kirchen werden ernste Gottesdienste abgehalten und den Gläubigen das Kreuz von Asche auf die Stirn gezeichnet. In einfacherer und noch wieder poesievoller Sprache kann den Menschen wohl kaum die große Wahrheit vor Augen geführt werden: „Gedenke, Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub zurückkehren wirst." Wie viele gibt es in heutiger Zeit, die alle Mahnungen zur Selbstbeherrschung, zur Mäßigung stolz verachten, das Aschenkreuz soll auch diesen eine ernste Mahnung sein, sich auf sich selbst zu besinnen und des bitteren Ernstes der gegenwärtigen Zeit stets eingedenk zu bleiben. Was wir heute an Bitterem durchmachen, ist zum Teil selbst dadurch verschuldet, daß wir die Grenzen unseres vermeintlichen Könnens zu weit steckten. Wie das im Leben der Völker geschieht, so geht es auch im Leben des einzelnen Menschen. Hoffen wir, daß die Fastenzeit für uns alle eine Zeit ernsten Kämpfens und Ringens sein werde, damit für unser Volk und Vaterland recht bald ein schöner Ostermorgen anbrechen werde.

*

—* **Der heutigen Stadtauflage** liegt ein Prospekt Reclams-Universums bei.

—* **Daß der bunte Abend** einen so befriedigenden Verlauf genommen, verdankt der Schwerter Frauenverband den vielen Kräften, die sich gern und uneigennützig in seinen Dienst gestellt haben. Wirt und Wirtin im „Reiche des Wassers" waren in jeder Beziehung entgegenkommend. Was verkauft wurde, war von Geschäftsleuten der Stadt und andern Freunden gestiftet. Viele haben Zeit und Kraft für die Ausgestaltung des Abends geopfert. Allen sei herzlich gedankt. — Das 15jährige Bestehen des Verbandes soll demnächst im „Reiche des Wassers" durch einen gemütlichen Kaffee gefeiert werden. Allen Mitgliedern und alle, welche geholfen haben, den bunten Abend zu verschönern, sind dazu eingeladen. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

—* **Die städtischen Vertretungen** haben eine Ordnung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren beschlossen. Die Ordnung ist unterm 22. Februar 1924 I 23 Nr. 495 vom Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg genehmigt und liegt vom 10. d. Mts. ab 2 Wochen lang im Rathause, Zimmer Nr. 18, zur Einsicht aus. Für Amtshandlungen der Stadtverwaltung oder ihrer Bediensteten (Beamten, Angestellten oder Beauftragten) werden Gebühren erhoben. Die Höhe der Gebühren geht aus der Ordnung hervor. Wir machen auf diese Ordnung an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

—* **Erhöhung der Krankenversicherungsgrenze für Angestellte.** Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 29. Februar ist mit Wirkung ab 3. März 1924 die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze für das ganze Reichsgebiet auf 2 400 Goldmark jährlich bezw. 200 Goldmark monatlich erhöht worden. Wer die für seine Versicherungspflicht maßgebende Verdienst- oder Einkommensgrenze überschreitet, scheidet erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Ueberschreitung der Grenze aus der Versicherungspflicht aus. Die Meldepflicht für die Arbeitgeber erstreckt sich bis zum 15. März 1924. Nähere Auskunft für Ersatzkassenmitglieder und solche, die es werden wollen, erteilt am Platze der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Schwerte a. Ruhr.

—* **Vom Wochenmarkt.** Der Markt war gut beschickt und es haben sich auch viele Käufer eingefunden. Die Preise waren folgende: Blumenkohl 60 Pfg., Zwiebeln 25 Pfg., Steckrüben 10 Pfg., Möhren 18 Pfg., Kappus weiß 20 Pfg., Kappus rot 25 Pfg., frische Eier 6 Stück 1 Mk., Aepfel 80 Pfg., Apfelsinen 16 Stück 1 Mk. bis 14 Stück 1 Mk., Schellfisch 40 Pfg., Heringe 20 Stück 1 Mk., grüne Heringe 4 Pfd. 1 Mk., Bücklinge 40 Pfg.

—* **Der Doppelmord von Serajewo,** der äußere Anlaß zu dem schrecklichen Weltkriege, wird gegenwärtig in großen Zügen im Film auf die weiße Wand des Lichtspielhauses „Reichskrone" geworfen. In 6 spannenden Akten wird der Zuschauer mit den einzelnen Abschnitten des erschütternden Dramas bekannt gemacht, sieht die erwachende Liebe des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand zu der schönen Gräfin Sofie Chotek, durchlebt seine Kämpfe mit den widerstrebenden Grundsätzen des österreichischen Hofes um den Besitz der geliebten Frau, das spätere reine schöne Familienglück des fürstlichen Paares, dann aber auch das wüste Treiben und Hetzen der serbischen Verschwörer, welches endlich zu dem fluchwürdigen Verbrechen in Bosniens schöner Hauptstadt führte. Der Film muß als ein Kunstwerk von großem historischen Wert angesprochen werden, die Aufmachung ist geradezu glänzend und die handelnden Personen überraschen geradezu durch ihre Naturtreue. Jedenfalls ein Film, von dem jeder Besucher der „Reichskrone" befriedigt sein wird. Der 3. Teil des amerikanischen Sensationsfilms „Zirkus Nelly", betitelt „Recht und Gewalt" führt nach mancherlei Irrungen und Wirrungen die Liebenden in den sicheren Hafen des Glückes und bringt damit den Film zu einem befriedigenden Abschluß. Ueber das Lustspiel — vollständig ohne jeden Inhalt — kann man sehr geteilter Meinung sein, wenn es auch überaus große Anforderungen an die Lachmuskeln der Besucher stellt.

*

—* **Aplerbeck, 4. März.** Der Kreis der Diebes- und Räuberbande Hemke und Genossen aus Lichtendorf und deren Helfershelfer wird immer größer. Festgenommen werden konnten der Bergmann Landmann und die Elisabeth Lesinski aus Berghofen, Ostkirchstraße, weil sie dem Hemke sowie dessen Komplizen Heinr. Bräkelmann, Friedrich und Heinrich Lau und Wilh. Wonak falsche Papiere verschaffen wollten. Es gelang der Polizei jedoch noch rechtzeitig, die von diesen flüchtigen Personen hergegebenen Photographien in doppelter Ausfertigung zu beschlagnahmen und diese Helfershelfer festzunehmen. Landmann wohnte früher in Lichtendorf in der Nähe der Wohnung Hemkes; er sowohl wie die obengenannte Elisabeth Lesinski wurden dem Amtsgericht Unna vorgeführt.

—* **Wellinghofen,** 4. März. Am 28. Februar fand im Lokale Kuck zu Wellinghoferheide eine Amts- und Gemeindevertreter-Sitzung statt, wozu sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Eine neuaufgestellte Baugebühren-Ordnung wurde angenommen. Wegen Uebernahme des Fehlbetrages für die Gemeindepflege-Station für 1922-24 sollen vorerst Erhebungen angestellt werden. Der Antrag des Ziegen- und Schafzuchtvereins auf Gewährung einer Beihilfe wurde vertagt, da das Zahlenmaterial fehlte. Die Zahl der Amtsverordneten wurde von 18 auf 21 erhöht, ebenso die Zahl der Gemeindeverordneten. Die Grunderwerbkosten für den Weg „Auf der Heide" im Loh wurden übernommen. Ausbau soll erfolgen, sobald Mittel zur Verfügung stehen. Zwecks Grunderwerb zum Wegebau Brücherhof-Benninghofen soll nochmals mit den Grundstücksbesitzern verhandelt werden. Falls eine Einigung nicht erzielt wird, soll das Enteignungsverfahren sofort eingeleitet werden. Der Beitritt zum Konsum- und Sparverein Dortmund—Hamm wurde beschlossen. Die Fluchtlinienpläne Unterdorfstraße und Sprengstück wurden festgesetzt. Von der Rechnungslegung der Sparkassen der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen für 1922 wurde Kenntnis genommen. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 1 041 614 542,46 Mk. und in Ausgabe mit 1 033 456 649,89 Mark, mithin mit einem Bestande von 8 157 892,57 Mark. Der Reservefonds betrug 907 300,78 Mark. Die neuaufgestellten Sparkassensatzungen wurden angenommen. Der Gründung einer Kreisbank wurde im Prinzip zugestimmt, doch soll vorerst der Satzungsentwurf angefordert werden. Für Erwerbslosen-Zwecke soll eine Anleihe von 150 000 Goldmark aufgenommen werden.

Aus den Provinzen.

Hörde, 4. März. (Das Eisenbahnunglück) auf der Strecke Hörde—Aplerbeck-Süd vom 25. Februar vor. Js. bildete den Gegenstand einer Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, vor dem sich der Lokomotivführer H. und der Heizer H. zu verantworten hatten, denen zur Last gelegt wird, das auf „Halt!" gestellte Signal kurz vor dem Aplerbecker Bahnhof nicht beachtet und überfahren zu haben, woraus sich als Folge der Zusammenstoß mit einer dort rangierenden Lokomotive ergab. Die Verteidigung der Angeklagten hatte Herr Rechtsanwalt Franck-I aus Dortmund übernommen, während als Zeugen eine Reihe von Eisenbahnbeamten, die die Fahrt auf der Lokomotive der Angeklagten mitmachten, sowie als Sachverständige ein Lokomotivführer und ein Regierungsbaurat von der Betriebsdirektion Essen geladen waren. Aus der Verhandlung ergab sich folgender Tatbestand: Am fraglichen Tage hatten die Angeklagten längeren Dienst, der sich infolge der Besatzung besonders schwierig gestaltete, verrichtet, und befanden sich mit ihrer Lokomotive auf der Fahrt von Dortmund nach Aplerbeck-Süd, um von dort einen D-Zug abzuholen. Im hiesigen Bahnhof wurde die Lokomotive angehalten, um 7 Eisenbahner mit nach Aplerbeck zu nehmen; dieselben nahmen auf der rückwärts fahrenden Maschine Aufstellung, so daß der nur für den Führer und den Heizer bestimmte zirka 4½ Quadratmeter große Raum sehr beengt war. Da eine Verspätung von 30 Minuten einzuholen war, so wurde die zulässige Höchstgeschwindigkeit eingestellt; als man dann kurz vor dem Bahnhof Aplerbeck-Süd das Vorsignal passierte, glaubte der Lokomotivführer, durch die Brustlaternen der 6 mitfahrenden Eisenbahner geblendet, vielleicht auch irretiert durch den nach außen fallenden Schein der auf den Tender gestellten Schlußlaternen, in dem Licht des Signals (es war nachts) das Zeichen für freie Fahrt zu erkennen. Zwischen dem Vor- und dem Hauptsignal befindet sich eine ziemlich scharfe Kurve, so daß letzteres erst kurz zuvor gesehen werden kann. Als der Lokomotivführer nun hier das Haltsignal erkannte, hat er sofort gebremst, und zwar wahrscheinlich so stark, daß die schwere Lokomotive bei der großen Fahrgeschwindigkeit ins Schlindern gekommen ist, wodurch die Wirkung der Bremse aufgehoben wird. Etwa 50—60 Meter hinter dem Hauptsignal erfolgte dann ein Zusammenstoß mit einer dort rangierenden Lokomotive, der aber dadurch gemildert wurde, daß sich diese bereits wieder in Fahrt zum Aplerbecker Bahnhof und somit in gleicher Fahrtrichtung mit der aufprallenden Maschine befand. Immerhin war der Zusammenstoß so heftig, daß bedeutender Materialschaden entstand und mehrere der auf den Lokomotiven befindlichen Personen Verletzungen davontrugen. Einer der Eisenbahner wurde durch die sich zusammenschiebenden Maschinenteile derart eingeklemmt, daß er außer Quetschwunden einen Beckenbruch erlitt und 47 Tage im Krankenhause gelegen hat. Da ein wichtiger Zeuge aus Schwerte fehlte, auf den der Richter nicht verzichten zu können glaubte, letzterer auch eine Ortsbesichtigung für wünschenswert hielt, wurde die Vertagung und Abhaltung eines Lokaltermins beschlossen.

Dortmund, 4. März. (Schlachtviehmarkt.) Am Montag waren aufgetrieben: 296 Stück Großvieh, 314 Kälber, 70 Schafe, 1418 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: 1. 45—48 Goldmark (25. Februar 45—50), 2. 35—45 (37—45), 3. 25—35 (30—37). — Bullen: 1. 37—40 (40—43), 2. 30—37 (33—39), 3. 25—31 (25—33). — Färsen und Kühe: 1. 50—53 (50—55), 2. 48—52 (48—52), 3. 40—48 (38—48), 4. 30—40 (28—38), 5. 18—30 (18—28). — Kälber: 1.—2. 78—80 (70—75), 3. 70—77 (60—70), 4. 55—70 (45—60), 5. 30—55 (30—45). — Schafe (Weidemast): 1. 50—55 (45—50), 2. 25—50 (36—45). — Schweine: 72—73 (73), 2. 70—72 (70—72), 3. 67—70 (70—72), 4. 63—66 (66—69), 5. 60—63 (60—65). — Marktverlauf: Kälber und Schafe mittel, sonst sehr langsam. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Gladbeck, 3. März. (Erpressungsversuch.) Der Angestellte eines hiesigen Geschäfts erhielt dieser Tage einen Brief, worin ihm mit einer Anzeige wegen angeblich von ihm begangener Unredlichkeiten gedroht wurde, falls er nicht bis Donnerstag nachmittag einen Brief mit 100 Mark beim hiesigen Postamt unter einer bestimmten Chiffre hinterlege. Der Angestellte übergab den Brief seinem Chef, der die Post und die Polizei verständigte. Als Donnerstag nachmittag ein junger Mann am Postschalter erschien und nach dem Brief fragte, wurde er von der Kriminalpolizei verhaftet. Er leugnete und erklärte, von einem ihm unbekannten Mann, der am Markt stehe, zur Abholung des Briefes beauftragt worden zu sein. Die Ausrede half ihm nichts. Er blieb in Haft. In seiner Wohnung fand man das leiche Briefpapier, wie das beim Schreiben verwendete. Auch stimmt seine Schrift mit derjenigen in dem Briefe überein.

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen.

Fröhliche Aussicht auf heitere Stunden bieten jedem Leser die Meggendorfer Blätter. Ihr unverwüstlicher, sich stets gleich bleibender Humor, wird in jeder Nummer aufs neue bewiesen durch Witze und Anekdoten, Humoresken und Satiren, sowie Gedichte heiteren und aktuellen Inhalts. Die in Ausführung und Reproduktion stets außerordentlich erfreulichen Bildbeigaben ergänzen jedes Heft zu einer Wochengabe, die immer wieder die frohe Erwartung rechtfertigt, mit der sie von ihren Empfängern entgegengenommen wird. Getreu ihrem Wahlspruch „Humor und Satire" halten sich die Meggendorfer Blätter fern von jeder politischen Stellungnahme und sind deshalb ein lediglich erheiternder Genosse für jedermann. Das Abonnement auf die Meggendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden den neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

91]

„Ich möchte den Namen dieser Person nie wieder in Verbindung mit dem meines unglücklichen Bruders hören!" hatte sie mit solcher Schärfe erklärt, daß Rodeck eine ihm völlig Fremde zu hören vermeinte. „Und um uns beiden die nutzlose Verlängerung einer peinlichen Situation zu ersparen, lassen Sie mich Ihnen sagen, Herr Rodeck, daß ich die Beweggründe für den Wunsch des Fräulein Magnus, mich noch einmal zu sprechen, vollkommen durchschaue. Ich weiß, daß sie sich vor mir fürchtet, — daß sie mich versöhnen möchte, um hinfort sicher vor mir zu sein. So mögen Sie ihr denn in Gottesnamen ausrichten, daß sie von mir nichts zu besorgen hat! Wohl gab es eine Zeit, da ich mir vorgesetzt hatte, Gerhards furchtbares Geschick dereinst an ihr heimzusuchen und sie büßen zu lassen für das, was sie an ihm getan. Aber ich weiß jetzt, daß ich damit nicht im Sinne des armen Verstorbenen handeln würde, weiß, daß er selbst ihr verziehen hatte. Und nun, da sein Tod alles ausgelöscht hat, was trübe und düster war in seinem Leben, nun ist auch mein Verlangen nach Vergeltung erstorben. Wenn sie nach allem, was hinter ihr liegt, noch die Fähigkeit hat, glücklich zu sein, so mag diese Frau meinetwegen glücklich werden, wie und mit wem sie will! Ich werde sie nicht daran hindern, und werde das Rächeramt einem höheren Richter überlassen. Nur vor einer persönlichen Berührung mit ihr und mit allem, was zu ihr gehört, möchte ich heute und für jede Zukunft bewahrt bleiben!"

Noch einmal hatte er einen Versuch machen wollen, sie zu überzeugen, daß sie sich bei der Beurteilung Luisas in einem unglückseligen Irrtum befinde; aber diesmal hatte Inge ihn nicht mehr zu Worte kommen lassen, und so deutlich hatte sie jetzt den Wunsch ausgedrückt, die Unterhaltung zu enden, daß ihm nichts anderes übriggeblieben war, als sich zu empfehlen. Er hatte es schweren Herzens getan, voll Bitterkeit vielleicht, aber noch mehr mit einem Gefühl aufrichtiger Trauer. Denn er hatte ja die sichere Empfindung, daß es nach dieser Art der Verabschiedung für ihn keine Möglichkeit mehr gab, das zerrissene Freundschaftsband zwischen Inge Holthausen und ihm wieder anzuknüpfen, und diese Erkenntnis lastete auf ihm wie das Bewußtsein eines schweren und unersetzlichen persönlichen Verlustes.

Er hatte bei der Heimfahrt in das Hotel einen weiten Umweg gemacht, um nicht mit den frischen Eindrücken dieser Unterredung vor die Brasilianerin hintreten zu müssen, und die Mitteilung des Stubenmädchens, daß Fräulein Magnus augenblicklich für niemanden zu sprechen sei, war nur seinen geheimen Wünschen entgegengekommen. Während der nun folgenden Stunde des Alleinseins hatte er redlich versucht, über Inge Holthausen endgültig mit sich ins reine zu kommen und sich gleichzeitig die Haltung vorzuzeichnen, die er künftig Luisa gegenüber einzunehmen habe. Aber es war schließlich doch ein fruchtloses Bemühen geblieben. Zwischen diesen beiden Frauen stehend, die so unversöhnliche Gegensätze zu bilden schienen, kam er aus dem Schwanken und Zweifeln nicht heraus. Und immer noch blieb die ernste, bedrückende, unheilschwangere Frage unbeantwortet, was an Gerhard Holthausens letzten Bekenntnissen Wahrheit und was Wahnwitz gewesen war.

Luisa selbst war es, die ihn schließlich durch das Mädchen um seinen Besuch bitten ließ. Sie saß müde in einer Ecke des Sofas, als er eintrat, und nach einem raschen, forschenden Blick auf sein tiefernstes Gesicht konnte sie ihm die Verlegenheit einer schonenden Einleitung ersparen.

„Ich weiß, was Sie mir bringen, noch ehe Sie es ausgesprochen haben!" sagte sie leise. „Fräulein Holthausen weigert sich, mich zu sehen?"

„Ja," erwiderte er offen. „Sie hat mir versichert, daß sie keine feindseligen Absichten gegen Sie hegt, und daß Sie von ihr nichts zu fürchten haben, aber — um ihre eigenen Worte zu gebrauchen — sie wünscht keine persönliche Berührung mehr mit Ihnen wie mit allem, was zu Ihnen gehört — wobei augenscheinlich auch meine Person einbegriffen war. Meine Fürsprache würde Ihnen also an jener Stelle fortan nicht mehr von irgendwelchem Nutzen sein können!"

Etwas von der Bitterkeit, deren sein Herz noch immer voll war, mochte sich wohl in seinen letzten Worten offenbart haben. Wie wäre es sonst zu erklären gewesen, daß Luisa das Gesicht in den Händen verbarg und leise vor sich hin zu weinen begann. Von der Besorgnis erfaßt, sie durch die Rücksichtslosigkeit gekränkt zu haben, mit der er sich seiner Botschaft entledigt, trat Rodeck näher auf sie zu.

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Magnus!" sagte er. „Ich hätte eine mildere Umschreibung wählen sollen, aber — —"

Mit einem Kopfschütteln weorte sie seine Entschuldigung ab.

„Nein, nein — ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, sondern ich — ich allein bin es, die Ihre Verzeihung zu erbitten hat! Ich hätte mich Ihnen nicht aufdrängen, hätte mich nicht zwischen Sie und jenes junge Mädchen stellen dürfen, das ja sicherlich tausendmal besser und Ihrer Freundschaft sehr viel würdiger ist, als ich. Aber noch ist es für Sie hoffentlich nicht zu spät, ihre Gunst zurückzugewinnen, die Sie doch nur meinetwegen eingebüßt haben. Sagen Sie ihr, daß Sie jede Beziehung zu mir abgebrochen haben, daß es nichts Gemeinsames zwischen uns gibt, und daß Sie mich eben so tief verabscheuen, wie sie mich verabscheut! Dann wird sie gewiß nicht zögern, Ihnen von neuem ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu schenken."

Hätte sie das alles mit der Heftigkeit einer leidenschaftlichen Erregung hervorgestoßen, so würde Hermann Rodeck gewiß nicht daran gedacht haben, es für vollen Ernst und für den Ausdruck ihrer wirklichen Meinung zu nehmen. Aber sie hatte es langsam und ueberlegt gesprochen, viel eher im Ton einer innigen Bitte als mit der Herbheit des Gekränktseins, und gerade deshalb griff es ihn mächtig ans Herz.

„Fräulein Luisa," sagte er, „liebes Fräulein Luisa — können Sie mich denn in Wahrheit für so schwach und so erbärmlich halten, daß Sie mir etwas Derartiges zumuten? Ist Ihr Vertrauen in die Aufrichtigkeit meiner Versicherungen und in meine Beständigkeit so gering?"

(Fortsetzung folgt.)

* *

Die Lage der westdeutschen Eisenindustrie.

Die Absatzverhältnisse der westdeutschen Eisenindustrie sind gegenwärtig außerordentlich schwierig. Die geringe Kaufkraft der in- und ausländischen Verbraucher läßt nur einen mäßigen Bedarf herauskommen, der den mit großen Kosten wieder in Gang gesetzten Werken nur einen sehr eingeschränkten Betrieb gestattet, wodurch die Erzeugung mit unverhältnismäßig hohen Generalkosten belastet wird, die übrigens noch dadurch gesteigert werden, daß mit geliehenem, hoch zu verzinsendem Gelde gearbeitet wird. Zu den auf diese Weise über Gebühr gesteigerten Selbstkosten kommen die hohen Frachten, Ausfuhrabgaben und dergleichen, die die Waren noch mehr verteuern und eine weitere Zurückhaltung des Bedarfs verursachen. Da wo ein solcher im Inlande herauskommt, ist er in allen Fällen, wo die betreffenden Verbände auseinander gegangen sind, von den heimischen Werken stark umkämpft. In Süd- und Westdeutschland sowie an der Wasserkante kommt daneben noch der französische und belgische Wettbewerb in Betracht, und es kommen dabei Preise heraus, die in der Regel unter den Selbstkosten liegen. Vielfach werden die Aufträge von den ausländischen Werken weggenommen, die unter wesentlich günstigeren Verhältnissen arbeiten und noch nebenbei erhebliche Ausfuhrvergütungen von ihren Regierungen oder ihren Verbänden erhalten; hier sei besonders an die Verdingung der Regie in Mainz von 200 Tonnen Radreifen erinnert, die Schneider-Creuzot zugefallen sind.

Auf dem Auslandsmarkt liegen die Verhältnisse noch schwieriger. Da kommen die günstigeren Frachten voll zur Auswirkung, mit denen die französischen und belgischen Werke rechnen können. Aufträge sind nur mit großen Opfern, also mit Verlust hereinzuholen, abgesehen von solchen für hochwertige Erzeugnisse, bei denen die Preise jedoch auch äußerst gedrückt sind. Hier spielt noch der Wettbewerb der tschechischen Werke hinein, die zum Teil mit sehr niedrigen Preisen erscheinen und in den letzten Monaten manchen begehrenswerten Auftrag weggenommen haben. Seit kurzem macht sich zwar auf dem Auslandsmarkt eine leichte Preisbefestigung bemerkbar, die sich jedoch nur dann weiter ausbilden dürfte, wenn in der Ruhrfrage eine befriedigende Regelung eintritt. Diese Regelung muß vor allen Dingen die Werke von den unbezahlten Reparationsleistungen befreien, durch die ihnen die mühsam beschafften Betriebsmittel immer wieder entzogen werden und die bei weiterer Dauer sie zum Erliegen bringen müssen. Kommt eine vernünftige Regelung zustande, so ist zu hoffen, daß man mit Zusammenraffen aller Kräfte die schwierige Lage überwindet und einer besseren Zeit entgegengeht. Voraussetzung dafür ist aber, daß ohne jede Störung weiter gearbeitet werden kann, also Arbeiterunruhen, Streiks und dergleichen ausbleiben. Das ist von großer Bedeutung, denn das Vertrauen in der Stetigkeit des Betriebsganges ist bei diesen Gebiet ist noch sehr gering. Aufträge werden zur Zeit besonders vom Auslande nur zögernd gegeben. Es ist vielfach vorgekommen, daß Bestellungen, die unter geregelten Verhältnissen ganz sicher gewesen wären, anderwärts zu höheren Preisen untergebracht wurden, nur weil man befürchtete, die Ware nicht rechtzeitig zu bekommen. Die Erfahrungen, die die Abnehmer in dieser Richtung infolge der Ruhrbesetzung machen mußten, waren eben zu abschreckend, um leicht vergessen zu werden. Es gilt also, vor allem wieder das Vertrauen zu erwerben.

Nach wie vor wird indessen der Wettbewerb scharf sein, ganz besonders, wenn auch in Belgien die 10stündige Arbeitsschicht wieder eingeführt wird, worauf die belgischen Werke mit aller Macht hinarbeiten, um ihre Stoßkraft auf dem Weltmarkt zu erhöhen. Damit nun aber auch die deutschen Werke sich erfolgreich an dem bevorstehenden Wettkampfe beteiligen können, muß es aufhören, sich untereinander zu bekämpfen.

Die Leipziger Messe.

„Die Messe im Schnee!" Dieser Ausruf war schon zum geflügelten Worte geworden, als das plötzlich einsetzende Tauwetter die weiße Hülle auflöste und damit die Schwierigkeiten der Meßgüter-Transporte verminderte. Es läßt sich, wenn man den mächtig einsetzenden Verkehr betrachtet, kein stärkerer Kontrast denken, als den der Frühjahrsmesse 1924 zur Herbstmesse 1923. Damals allenthalben Geschäftsunmut, Stillstand und Enttäuschung, diesmal hoffnungsfreudiger Aufschwung! Daß Meßamt hat seine liebe Not, die Tausende von Meßfremden aus dem In- und Auslande unterzubringen. Die allgemeine Organisation ist so geschickt durchdacht, daß sich der gewaltige, wohlgeordnete Messebetrieb reibungslos abspielt.

Das Straßenbild enthüllt, wie in den besten Zeiten, phantastische Reize durch die Fülle der Schilder, Fahnen, Wimpel und tausenderlei Reklameeinfälle. Allerorten hat die Industrie Ausstellungspavillons oder Embleme von großen Ausmaßen aufgerichtet, und der Umzug der Schildträger weist originelle Gestalten in Menge auf. Da kommt z. B. eine ganze Karawane mit lebenden Kamelen, oder auf einem Tafelwagen wird eine kolossale Nachbildung des gewaltigen Rhinozeroßes umhergefahren, das eine „historische Berühmtheit" ist, denn bei seinem Leipziger Gastspiel anno 1747 hat der Dichter Gellert es besungen. Nunmehr dient das „Sinnbild der heiligen Dickfälligkeit" den von allerersten Bühnenkünstlern ausgeführten Vorstellungen des Central-Theaters als vielbesuchtes Lockmittel.

Für Erheiterung, für Unterhaltung der Meßfremden ist in Leipzig in reichstem Maße gesorgt. Die ganze Stadt hat sich auf den niedergehenden Goldregen eingestellt. Das Ausmaß dieses Goldregens ist ein Wertmesser der getätigten Messe-Abschlüsse. Und was sich da gleich am ersten Tage offenbart, läßt auf ein reichbelebtes Geschäft schließen.

Staunend schreitet der Betrachter durch die gewaltigen Meßpaläste, zu denen sich ein neuer, das „Union-Haus" am Halleschen Tor, gesellte. Weitere Projekte liegen vor.

Den Stempel großartiger Entwicklung trägt die Technische Messe draußen am Völkerschlachtdenkmale, die sich als eine Sehenswürdigkeit von allerersten Range darstellt.

„Deutsche Frauen".

Unter dieser Ueberschrift brachten wir kürzlich einen Artikel. Die „Kölnische Zeitung" vom 27. Februar schreibt nun dazu folgendes:

Zu der Nachricht, daß Dr. Anita Augspurg und Leda Gustava Heymann bei einem Vortrag in London die Besetzung des Ruhrgebiets als gerechtfertigt durch die Schuld der deutschen Industrie erklärt hätten, und daraufhin englische Frauen von einer beabsichtigten Propaganda gegen die Ruhrbesetzung in Amerika Abstand genommen hätten, sendet uns der Bund deutscher Frauenvereine eine Zuschrift. Er habe bei der Organisation, die den Vortrag veranstaltet hat, dem englischen Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, nach dem Tatbestand gefragt und von ihr die Aufklärung bekommen, die auch in der englischen Presse verbreitet ist, es handle sich um eine offenbar tendenziöse Nachricht. „Es ist kein Wort wahr an diesen gehässigen Erfindungen. Die deutsche Presse ist offensichtlich irregeführt worden. Der britische Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit schickt eine starke Abordnung nach Washington, die, wie bisher, für den europäischen Wiederaufbau eintreten wird, und die obenerwähnten deutschen Frauen haben immer Lord zu diesem Zweck mitgearbeitet und haben immer mit der Internationalen Frauenliga übereingestimmt in ihrer Verurteilung der Ruhrbesetzung."

Vermischtes.

Das Ende eines Totengräbers. Aus Kempten wird gemeldet: Der achtzigjährige Totengräber von Babensheim in Oberbayern begann vor 14 Tagen seinen eigenen Sarg zu zimmern. Nachdem er ihn fertiggestellt und mit Farbe bestrichen hatte, trug er den Schrein auf den Dachboden des Hauses. Kaum war er wieder in die Stube zurückgekehrt, da traf ihn der Schlag. Der alte Mann, der Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71 war und 50 Jahre lang die Toten des Dorfes bestattet hatte, ward nun an dem Tage, an dem er seinen eigenen Sarg fertiggestellt hatte, selbst heimgeholt.

Die Witwe des Pharao. Der ägyptische König Tut-ankh-amen, dessen Mumie nach Jahrtausenden jetzt ans Licht gebracht worden ist, hatte bei seinem Tode eine Witwe namens Dakamen hinterlassen, die damals 29 Jahre zählte und bald nach dem Tode des Gatten an eine neue Ehe dachte. Darüber geben die im Berliner Museum verwahrten Papyri in Briefen und Briefe-Fragmenten interessante Auskunft. Dakamen hatte sich an den König eines südlichen Staates mit der Bitte gewandt, ihr einen seiner Söhne zur Ehe zu geben. „Mein Gatte ist tot", schrieb die heiratslustige Witwe, „und ich habe keine Kinder. Man sagt mir, daß deine Söhne das Alter ihrer Mannbarkeit erreicht haben. Wenn du mir einen hierher senden willst, und er gewillt ist, mich zur Frau zu nehmen, will ich ihn zu meinem Herrn und Beschützer machen." Der durch dieses Schreiben beglückte König war aber ein vorsichtiger Herr, der sich nicht ohne weiteres bereit fand, das Angebot, das ihm unter Ueberreichung prächtiger Geschenke gemacht wurde, anzunehmen. Zunächst wollte er sich über die Nachkommenschaft des verstorbenen Tut-ankh-amen vergewissern. Er schickte zu diesem Zweck einen Vertrauensmann nach Aegypten mit dem Auftrag, sich hierüber Gewißheit zu verschaffen. Erst nachdem ihm der Gesandte die Wahrheit der Angaben Dakamens bestätigt hatte, fand er sich bereit, auf den ihm gemachten Vorschlag einzugehen; er schickte deshalb seine Söhne an den Hof nach Theben mit der an die Königin gerichteten Bitte, ihre Wahl zu treffen. Dies geschah denn auch zur ersichtlichen Befriedigung der Witwe.

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Boxen.

Breitensträter geschlagen. — Samson-Körner deutscher Meister aller Gewichte.

Als größte bisherige Sensation im deutschen Boxsport war die Entscheidung um die Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Breitensträter und dem Herausforderer Samson seit Wochen das Tagesgespräch von Berlin. Samson macht den viel ruhigeren Eindruck: seinen ungemein harten Schlag bekommt Breitensträter bereits in der zweiten Runde zu spüren und geht schon blutend hier bis acht zu Boden. In der nächsten ereilt ihn bereits das Schicksal: er kann sich nicht mehr rechtzeitig erheben, von einem harten Schlag arg mitgenommen, und wird ausgezählt. Der Bessere hat hier unbedingt gewonnen. Samson dürfte die deutschen Farben mit seiner Routine und Technik sicher ehrenvoll vertreten. Für die weiteren Kämpfe um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft qualifizierten sich Runge und der Kölner Engel durch Punktsiege über Drehkopf-Düsseldorf und Kuendig-Hamburg. Der australische Schwergewichtsmeister Look errang in der 6. Runde über Guiseppe Spalla den Sieg durch Niederschlag. Der Italiener hielt sich recht gut gegen den gewandten Gegner.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der Bebauungsplan betr. Abänderung der Fluchtlinien der Dammstraße zwischen Holzenerweg und Rosenweg von heute an auf dem hiesigen Stadtbauamte, Zimmer Nr. 23, zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Abänderung der Fluchtlinien sind zur Vermeidung des Ausschlusses bis zum 1. April d. Js. einschließlich auf dem Stadtbauamte schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Schwerte, den 1. März 1924.

621) Der Magistrat.

Verdingung

der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zum Neubau eines Doppelwohnhauses an der Ostbergerstraße soll in öffentlicher Ausschreibung erfolgen. Das Angebotsheft ist vom Stadtbauamte Zimmer 24, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von 3,50 Mark zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote findet ebendaselbst am 11. März 1924 vorm. 10 Uhr statt, zu welchem Termin die Angebote verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot Neubau Ostbergerstraße" daselbst eingereicht sein müssen.

Schwerte, den 4. März 1924.

620) Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ordnung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren in der Stadt Schwerte vom 7. Februar 1924 hat unterm 22. Februar 1924 I 23 495 die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden.

Sie liegt während eines Zeitraumes von zwei Wochen vom 10. d. Mts. ab im Rathaus, Zimmer Nr. 18, zur Einsichtnahme aus.

Schwerte, den 5. März 1924.

619) Der Magistrat.

FAMILIENANZEIGEN
liefert schnell und billig
„Schwerter Zeitung"



*) Gemeint sind natürlich die Ullstein-Modealben, die mit 2600 neuen Modellen für Selbstschneiderei soeben erschienen. Großes Preisausschreiben im Damenalbum.

Otto Marx Nachf., Schwerte.

Schmitt-Resoval Patent-Pianos
in vorzüglicher Qualität und Auswahl vorrätig. Günstige Bedingungen.
Ratenzahlung gestattet.
Carl Schmitt Hofpianofabrik Hagen i. W.

Landwirte
Besichtigen Sie die neueste
elektr. Kleinmolkerei
bei **Carl Feit**
Telefon 104 Hüllingstr. 22—24
Freie Vorführung.

Bekanntmachung.

Die Feststellung des Ersatzmannes für d. verstorbenen Stadtverordneten Heinrich Otten findet am Donnerstag, den 6. d. Mts. nachm. 5 Uhr im Magistratssitzungssaale statt. 623

Schwerte, den 4. März 1924

Der Wahlvorsteher.

Donnerstag, den 6. März, vormittags 9 Uhr

Fleischverkauf

auf der Freibank. 617

Schlachthofverwaltung.

Kaufe zu Tagespreisen:

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heu, Stroh.

Fr. Jakob - Dammhorst,
Ostenstr. 7 Tel. 437

Ein 10 Monate altes

Milchschaf

zu verkaufen

Zu erfragen in der Geschst.

Zur Frühjahrs-Düngung
empfehle:
Thomasphosphatmehl 627
Kainit
Kalisalz
Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat
Schwefels. Ammoniak
L. Weinberg.

Bücher

für Jung und Alt



in großer Auswahl bei

Carl Braus, Schwerte

40. JAHRGANG PREIS 40 GOLDPFENNIG NUMMER 18

Reclams Universum

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig



Im Sonnenschein. Nach einem Gemälde von H. Krings.
Mit Genehmigung des Kunstverlags Meißner & Buch in Leipzig.

Aus dem Inhalt: **Hyazinth. Novelle von Hans Franck. / Spanien und seine Lichtbildkunst (illustriert). Von Karl Wiedemann. / Virgil. Anekdote von Wilhelm Schäfer. / Am Zauberteich. Farbiges Kunstblatt von August Brömse. / König Frohsinn. Märchen von Wilma Popper. / Die Hypnosegeburt. Von Richard Berger. / Brandstiftung auf Bestellung. Von Diplomingenieur Waldorf. / Allerlei Scherze und Überraschungen.**

Die Einwanderer.

wtb. Newyork, 5. März. Vom 5. März an müssen sämtliche Einwanderer, die in der zweiten Klasse reisen, statt wie bisher auf den Reeden, auf der Einwandererstation Ellis Island an Land gehen. Die Schiffahrtsgesellschaften kündigten einen Einspruch dagegen an.

Rußland braucht Geld.

wtb. **London, 5. März. (Tel.)** Rakowsky erklärte in einer Unterredung mit dem Moskauer Berichterstatter der Daily Expreß, Rußland werde versuchen, auf der bevorstehenden englisch-russischen Konferenz Kredite in Höhe von 150 Millionen Pfund, die auf drei Jahre verteilt werden sollen, zu erhalten. Es müsse Geld haben, bevor es mit der Zahlung seiner Schulden beginnen könne. Die Vorbereitungen für die Konferenz näherten sich im übrigen dem Ende und die Sowjetdelegation werde wahrscheinlich nächste Woche nach London abreisen.

Ein politischer Mordprozeß.

wtb. **Leipzig, 5. März. (Tel.)** In der Parchimer Mordsache wurde vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik die Hauptverhandlung für den 12. März anberaumt. Angeklagt sind die landwirtschaftlichen Arbeiter Boeß, Zabel, Pfeiffer, und Wiemeyer sowie der Kaufmann Jurisch wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung und gemeinschaftlicher vorsätzlicher und überlegter Tötung. Die Angeklagten gehörten zu einer Arbeitsgruppe des Vereins für landwirtschaftliche Berufsausbildung, der als Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft Roßbach bezeichnet wird, auf den Gütern Herzberg und Neuhof bei Parchim, und unterstanden nach dem Verbot und der Auflösung des Vereins den Organen der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Am 31. Mai ermordeten sie in bestialischer Weise ihren Kameraden Walter Kadow, weil sie ihn für einen kommunistischen Spitzel hielten, der auch für die Franzosen tätig sein sollte. Aufgedeckt wurde die Tat durch Enthüllungen des Angeklagten Jurisch, die er einem Berliner Blatte machte. Sieben weitere Angeklagte, die als Gruppenführer, Abschnittsleute und dergl. der Deutschvölkischen Freiheitspartei tätig waren, haben sich zu verantworten, weil sie durch Rat und Tat wissentlich Beistand geleistet haben sollen, um die Täter der Bestrafung zu entziehen. Sämtliche Angeklagte befinden sich in Leipzig in Haft. Für die Verhandlung sind vier Tage in Aussicht genommen.

Der Dollar am 5. III. 21

Dollarkurs Geld: 4.19, Brief: 4.21

Die Leserzahl von Reclams Universum steigt ständig

weil das Universum die vornehmste und abwechslungsreichste Familienzeitschrift ist. Die Fülle hochinteressanter Aufsätze, die umfangreiche, bebilderte Weltrundschau und die sorgfältige Auswahl feinster Kunstblätter hält jeden Leser auf der Höhe der Zeit. Das Universum veröffentlicht Erstdrucke von Romanen bekannter Autoren, so daß sie der Universum-Leser kennen lernt, ehe sie auf dem Büchermarkt zu haben sind. So erschienen jetzt hintereinander die später als Bücher vielgekauften Romane „Die Mauer“ von Georg Engel, „Die Unbegreifliche“ von Horst Schöttler, „Die Treppe“ von Catherina Godwin. Ende Februar beginnt der neue, äußerst spannende Roman:

„Der Befehl des Kaisers“ von Karl Rosner

Reclams Universum erscheint wöchentlich.

Hier abtrennen!

Bestellschein. An die Buchhandlung Carl Braus in Schwerte (Ruhr)

Ich bestelle hiermit „Reclams Universum“ zur regelmäßigen Lieferung ab ..... auf ein Jahr*) – ein Vierteljahr*). Heftpreis 40 Goldpf. (freibleibend) zuzügl. ortsüblich. Zustellungsgebühr.

..... Name und Stand.

..... Genaue Anschrift.

*) Nichtgewünschtes durchstreichen. Der Bestellzettel ist eigenhändig zu unterschreiben.

...ser, Heu, Stroh.

...oh - Dammhorst, ... Tel. 437

Veranlagung.

Die Ordnung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren in der Stadt Schwerte vom 7. Februar 1924 hat unterm 22. Februar 1924 I 23 495 die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden.

Sie liegt während eines Zeitraumes von zwei Wochen vom 10. d. Mts. ab im Rathaus, Zimmer Nr. 18, zur Einsichtnahme aus.

Schwerte, den 5. März 1924.

619) Der Magistrat.

FAMILIENANZEIGEN
liefert schnell und billig
„Schwerter Zeitung“

Landwirte
Besichtigen Sie die neueste
elektr. Kleinmolkerei
bei Carl Feit
Telefon 104 Hüingstr. 22—24
Freie Vorführung.

Düngung
empfehle:
Thomasphosphatmehl 627
Kainit
Kalisalz
Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat
Schwefels. Ammoniak
L. Weinberg.



in großer Auswahl bei
Carl Braus, Schwerte